



Viel auf Reisen: Der Rostocker Motettenchor ist der bekannteste Kirchenchor in Mecklenburg-Vorpommern.

FOTO: ST.-JOHANNIS-KANTOREI ROSTOCK

Friedensgedenken in Zeiten neuer Rüstungslust

Am 8. Mai wird in Rostock das Oratorium „Wir, die Lebenden“ uraufgeführt / Es vereint
Zeitzeugendokumente Walter Kempowskis und Musik von Karl Scharnweber

VON DIETRICH PÄTZOLD

ROSTOCK. Ein neues großes Werk ist anzukündigen. Dem Gedenken an den 8. Mai 1945 gewidmet, erlebt das Oratorium „Wir, die Lebenden“ seine Uraufführung 80 Jahre nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands im Zweiten Weltkrieg in Rostock. In der St.-Nikolai-Kirche treten am Donnerstagabend, 8. Mai, der Motettenchor, der bedeutendste Kirchenchor von MV unter Leitung von Markus Johannes Langer, sowie die Schauspieler Bernd Färber, Ulrich K. Müller und Sandra-Uma Schmitz auf.

Für ein kirchenmusikalisches Chorwerk ist das Oratorium von Eckart Reinmuth (Text) und Karl Scharnweber (Musik) ungewöhnlich welt-zeitzeugendokumentale. Mehr als 20 Zeitzeugendokumente aus Walter Kempowskis gigantischer Chronik „Echolot“ sind hineingewebt, die aus gegensätzlichsten Perspektiven das

Kriegsende erleben lassen.

Sie werden durch fünf Chorgesänge und vier Sprechtexte kommentiert und zu einem komplexen Gedankenraum verdichtet, dessen vielstimmiger Klang eindringlich unser Erinnern herausfordert.

Das Dokumentarische beginnt mit der Klage eines fliehenden Wehrmachtleutnants und mit seiner Frage: „Wodurch haben wir uns das alles verdient?“ Antworten folgen, doch es geht nicht ums Gegenrechnen von Schuld, sondern um Anerkennung von Verantwortung.

Zu Wort kommen eine „Ostarbeiterin“, für die das Ende der Sklaverei in Deutschland gekommen ist, oder der Reichspressechef, der noch im Untergang Zuversicht befiehlt. Berichte vom Elend in KZ stehen zwischen denen über neue Vertuschungen alter Verantwortlicher, und sehr bewegend ist Albert Schweitzers Gedanke, man solle bei einer Siegesfeier

er „weinen wie bei einer Trauerfeier“, denn: „Wer sich daran freuen würde, würde sich des Menschenmordes freuen.“

„Wir haben das ja auch nicht erlebt, zum Glück, aber umso wichtiger ist ein Erinnern, wie es Eckart Reinmuth und Karl Scharnweber hier anbieten.“

Markus Johannes Langer, Leiter des Rostocker Motettenchores

Das Oratorium kommt ohne tagesaktuelle Bezüge und Schlagworte, wie „Tag der Befreiung“ oder „Untergang“, aus. Dennoch steht es mitten im aktuellen Dilemma hiesiger Gedenkrituale: Dass einerseits ans Kriegsende erinnert wird, andererseits die Vertreter jener Länder, die die Hauptlast dieses Weltkriegs und der Befreiung Deutschlands trugen – militärisch und

mit 27 Millionen Toten –, hierzulande wegen der aktuellen Aggression Russlands gegen die Ukraine dazu ausgeladen sind.

Mit seinen Fragen nach der Art unserer Erinnerung reagiert das Oratorium darauf. Im Sprechtext wenden sich „die Lebenden“ als unmittelbar Überlebende von damals an die heute Lebenden, es kommt gar zur Vereinigung beider Ebenen. Und wenn es heißt: „Wir haben vergessen so schnell / wir hatten es nie geglaubt, bis wir es wieder tun, du / hättest nie gedacht, zu was du fähig bist“, dann ist offen, ob da noch Nachkriegsperspektive 1945 oder eine mögliche Vorkriegsperspektive von heute spricht.

Ein Punkt, der auch Kantor Markus Johannes Langer sehr bewegt.

Ohnehin sei es ihm ein Bedürfnis, im Gedenkjahr zum Kriegsende besondere Projekte zu machen. Auch wegen teils erschreckender öffentlicher Stimmungen: „Politisch

ist manches vielleicht nachzuvollziehen, aber wenn man dieses neue Kriegsgeschrei hört, hat man den Eindruck, die wissen nicht mehr, wovon sie reden. Wir haben das ja auch nicht erlebt, zum Glück, aber umso wichtiger ist ein Erinnern, wie es Eckart Reinmuth und Karl Scharnweber hier anbieten.“

Langer bereitet noch ein weiteres Großereignis des Gedenkens vor: Am 6. Juli erlebt unter seiner Leitung die Friedensmesse „The Armed Man“ von Karl Jenkins in Rostocks Marienkirche ihre Uraufführung. Dann mit allen Kantoreien der Hansestadt, der Norddeutschen Philharmonie sowie den Chören des Volkstheaters. Friedenstüchtig werden: Es ist ständige Aufgabe der Zivilgesellschaft, will sie eine demokratische bleiben.

Termin: „Wir, die Lebenden“ von Eckart Reinmuth (Text) und Karl Scharnweber (Musik), 8. Mai, 20 Uhr, St.-Nikolai-Kirche Rostock